Form der Quellenangabe

Jede Quellenangabe muss hinreichend genau sein, um den Leser tatsï¿½chlich zur Quelle zu fï¿½hren, falls er das wï¿½nschen sollte. Bei gedrucktem Material (auï¿½er Texten zum Beispiel auch Fotos, Abbildungen, Grafiken, Tabellen) sind das die genauen bibliografischen Angaben, die es erlauben, die Quelle zu identifizieren und Zugang zu ihr zu finden. Bei anderen Quellen halten Sie sich immer die Richtlinie vor Augen: Der Leser muss anhand Ihrer Angaben die Quelle identifizieren und mï¿½glichst auch ausfindig machen kï¿½nnen. Bei einem Film zum Beispiel gibt man analog zur bibliografischen Angabe Regisseur und Titel des Filmes an, eventuell noch den Produzenten und mï¿½glichst die Verleihfirma (Bezugsquelle). Bei einer Rundfunk- oder Fernsehsendung Namen der Sendung, Sender und Sendetermin, gegebenenfalls den Autor oder Regisseur; eventuell eine Bezugsquelle (zum Beispiel Landesbildstelle).ï¿½

Fast immer handelt es sich im Studium um gedrucktes und dann auch meist wiederum um Text-Material. Die Quellenangabe ist dann also eine "Literaturangabe". Die Angaben zur in Ihrer Arbeit verwendeten Literatur werden im Literaturverzeichnis zusammengestellt.

Fï¿½r korrekte Quellenangaben ist erforderlich:

- Festlegung auf einen **Zitationsstil**[1]
- Berï¿½cksichtigung der notwendigen **bibliografischen Elemente**[2]
- Anordnung der bibliografischen Elemente je nach **Quellenart**[3]
- Beachtung der Besonderheiten beim Nachweis von **Internet-Quellen**[4]

Zitationsstil

Fï¿½r die Art und Weise, wie Quellen in einer wissenschaftlichen Arbeit ausgewiesen werden, gibt es eine nahezu unï¿½berschaubare Zahl von Varianten (**Zitationsstile**?). ï¿½

Eine ï¿½bersicht finden Sie hier: http://citavi.com/images/forum/Citavi_Zitierstiluebersicht.pdf [5]. ï¿½Das Literaturverwaltungsprogramm Endnote weist aktuell (2015) sogar ï¿½ber 6.000 solcher Stile aus.

Da es sich hierbei um Konventionen handelt, unterliegt deren Handhabung und die Strenge ihrer Befolgung zeitlichen, regionalen und kulturellen Differenzen und Wandlungen. Zunehmende Interdisziplinaritï¿½t und Internationalisierung wissenschaftlichen Arbeitens kommen hinzu und sorgen durch Vermischung von Konventionen fï¿½r neue Varianten. Immer noch gibt es aber je nach Fachdisziplin und Fachkultur hï¿½ufiger und seltener (oder gar nicht) gebrauchte Zitationsstile. Es ist unmï¿½glich, hier auch nur annï¿½hernd die Variationsbreite der Fï¿½cher zu berï¿½cksichtigen, die Sie studieren. Daher wird hier ein Zitationsstil in Anlehnung an die 1937 von Kate L.**Turabian** gegebenen (und seither immer wieder modifizierten)

Empfehlungen zu Grunde gelegt, der zumindest in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen des deutschen Sprachraums relativ hohe Akzeptanz finden dï¿½rfte. Sofern Ihnen nicht durch Ihr Institut oder Ihre/n Dozentin/en ein anderer Zitationsstil vorgeschrieben ist, dï¿½rften Sie sich damit in den allermeisten Fï¿½llen auf der sicheren Seite befinden.

Am besten ist aber, Sie fragen ausdrï¿½cklich nach.

Elemente bibliografischer Angaben

Die Zitationsstile unterscheiden sich hauptsï¿½chlich in der Anordnung, teilweise auch im Umfang der aufgefï¿½hrten bibliografischen Elemente sowie in den Interpunktionszeichen, die zur Abtrennung der einzelnen Elemente voneinander vorgeschlagen oder vorgeschrieben werden. Einen gemeinsamen Mindestumfang aber weisen alle auf: Verfassernamen, Titel des Textes, Nummer der Auflage (falls nicht Erstauflage), Verï¿½ffentlichungsjahr, Verlagsort bei selbstï¿½ndigen Schriften; bei unselbstï¿½ndigen Schriften zusï¿½tzlich: Name der Zeitschrift bzw. Titel des Sammelwerks oder Lexikons, in dem der Beitrag erschienen ist, ggf. Herausgebernamen, Seitenzahlen des Beitrags. Im Folgenden sind die zwingend anzufï¿½hrenden bibliografischen Elemente mit einem Sternchen versehen.

ï¿½

***Name, *Vorname(n):**

Name und Vornamen werden dem **inneren Titelblatt** des Werks beziehungsweise der **ï¿½berschrift** des Beitrags entnommen. Den Vornamen sollte man ausschreiben, um den Verfasser eindeutig identifizieren zu kï¿½nnen. Schon bei einem Hans Meier werden Sie Schwierigkeiten haben, den gemeinten Verfasser im Bibliothekskatalog ausfindig zu machen; noch grï¿½ï¿½er sind die Schwierigkeiten, wenn Sie nur ï¿½ber die Angabe H. Meier verfï¿½gen. Aber bitte einheitlich: nicht bei einigen Autoren voll ausgeschriebene, bei anderen abgekï¿½rzte Vornamen!

Titel und **akademische Grade** wie Prof. und Dr. werden weggelassen. Adelstitel werden als Teile des Vornamens behandelt, sofern sie nicht fester Namensbestandteil geworden sind. Sonstige Namens-Vorsï¿½tze (**Prï¿½fixe**) werden je nach Nationalitï¿½t des Autors unterschiedlich behandelt:

Im **Deutschen** werden Prï¿½fixe nur dann dem Namen vorangestellt, wenn Prï¿½position und Artikel zusammengezogen sind (Zur Lippe, Rudolf). In den anderen Fï¿½llen wird das Prï¿½fix den Vornamen zugeordnet (Goethe, Johann Wolfgang von).

Im **Englischen** werden Prï¿½fixe den Namen vorangestellt (DeLong, Howard; Von Neumann, John).

In den **romanischen** Sprachen werden Artikel (le, la) oder Zusammenziehungen aus Prï¿½position und Artikel (della, du) dem Namen vorangestellt (La Penna, Antonio; Le Grand, Albert; Du Rostu, Jean). Ansonsten werden Prï¿½positionen (de, d?) den Vornamen zugeordnet (La Fontaine, Jean de; Dieguez, Manuel de).

Bis zu drei Verfasser werden namentlich aufgefï¿½hrt. **Ab vier Verfassern** wird nur der erste Verfasser namentlich aufgefï¿½hrt, dahinter folgt: u.a. Dasselbe gilt bei Herausgebern. Bei der Literaturrecherche werden Sie allerdings diese Bï¿½cher eher unter ihrem Sachtitel finden, da Bibliotheken und die *Deutsche Bibliographie* bei mehr als drei Verfassern den Sachtitel voransetzen.

Wird ein Werk unter einem **Pseudonym** verï¿½ffentlicht, wird das Pseudonym in der Regel wie der Name behandelt. Ist der betreffende Autor jedoch unter seinem wirk-lichen Namen bekannter, wird dieser vorangestellt und das Pseudonym in eckigen Klammern hinzugesetzt. (Wollen Sie herausbekommen, wer hinter einem Pseudonym steckt, kï¿½nnen Sie in einem Pseudonymenlexikon nachschlagen; z.B. Wilfried Eymer: Eymers Pseudonymenlexikon. Realnamen und Pseudonyme in der deutschen Literatur. Bonn: Kirschbaum, 1997.)

Anonyme Verï¿½ffentlichungen werden unter ihrem Sachtitel gefï¿½hrt. Ist der Autor zwar nicht genannt, trotzdem aber bekannt, wird der Name in eckigen Klammern vorangesetzt.

ï¿½

***Titel. Untertitel:**

Auch diese Angaben werden dem **inneren Titelblatt** beziehungsweise der **Ï¿½berschrift** entnommen, nicht (!) dem Einbanddeckel, da die dortigen Angaben vom ?richtigen? Titel aus markttaktischen Grï¿½nden abweichen kï¿½nnen.

Bei **fremdsprachigen** Werken wird die Schreibweise des Originals beibehalten. Das erste Wort des Titels wird immer groï¿½ geschrieben.

Unterschiede:

- ï¿½ Im **Englischen** wird jedes Wort auï¿½er Artikeln, Prï¿½positionen und Konjunktionen groï¿½ geschrieben (Poundstone, William: *The Recursive Universe. Cosmic Complexity and the Limits of Scientific Knowledge.* New York: William Morrow, 1985).
- ï¿½ In den **romanischen** Sprachen werden nur Eigennamen groï¿½geschrieben (Colin, Pierre: ?Athï¿½isme et rï¿½voltï¿½ chez Camus.? *La vie intellectuelle* 20 (1952), Nr. 7, 30-51).
- ï¿½ Im **Franzï¿½sischen** gilt auï¿½erdem: Ist das erste Wort ein Artikel, so wird das ihm folgende Substantiv ebenfalls groï¿½geschrieben (Lï¿½vi-Strauss, Claude: *Les Structures ï¿½lï¿½mentaires de la parentï¿½.* Paris 1949). Weitere dem Substantiv vorangesetzte Adjektive, Zahlwï¿½rter werden dann ebenfalls groï¿½geschrieben. In den Titeln von Serien und Zeitschriften werden alle Substantive groï¿½geschrieben.

ï¿½

Reihe:

Viele Bï¿½cher erscheinen im Rahmen von Reihen. Reihen werden nur mit angefï¿½hrt, wenn die darin erscheinenden Werke durchnummeriert werden und die Reihe nicht nur vom Verlag eingerichtet wurde, um eine ï¿½bersichtlichere Gliederung des Verlagsprogramms vorzunehmen (zum Beispiel Taschenbuchreihen).

Es ist aber durchaus sinnvoll, zusï¿½tzlich auch solche Angaben fï¿½r sich festzuhalten, auch wenn sie nicht zu den bibliografischen Angaben im engeren Sinn gehï¿½ren. Wenn man ein Buch kaufen will, hilft dies als Orientierung in der Buchhandlung. Der Hinweis auf eine

Taschenbuchreihe deutet zudem auf einen niedrigeren Preis hin. Das ist ja auch nicht uninteressant fï¿½r ein studentisches Budget.

ï¿½

Dissertationen und Habilitationen:

Wurde die Dissertation beziehungsweise Habilitation gedruckt und verï¿½ffentlicht, ist den ï¿½blichen Angaben hinzuzufï¿½gen, dass es sich um eine Dissertation beziehungsweise Habilitation handelt und wo (Hochschulort) und wann sie als Dissertation beziehungsweise Habilitation angenommen wurde.

ï¿½

Unverï¿½ffentlichte Manuskripte:

ï¿½

Unverï¿½ffentlichte Dissertationen, Habilitationen und andere Schriften erhalten an Stelle der Angabe von Erscheinungsort, Verlag und Erscheinungsjahr den in eckigen Klammern gesetzten Vermerk [Masch.Schr.]. Gebrï¿½uchlich ist auch: unverï¿½fftl. Manuskript. Sofern der Ort und/oder das Datum der Abfassung auf dem Manuskript vermerkt ist, werden auch Ort und Jahr mit aufgenommen.

Das gilt fï¿½r alle Werke, die unverï¿½ffentlicht sind und nur als (maschinengeschriebenes) Manuskript (eigentlich: Typoskript) vorliegen, auch wenn das Manuskript gar nicht mit der Schreibmaschine geschrieben, sondern zum Beispiel mit einem Laser-Drucker ausgedruckt wurde. Es gilt**nicht** fï¿½r Werke, die ?nach Typoskript? gedruckt und von einem Verlag herausgebracht worden sind.

ï¿½

Unselbstständige Beitrï¿½ge in Sammelbï¿½nden oder Zeitschriften:

Beitrï¿½ge in Sammelbï¿½nden und Zeitschriften werden zunï¿½chst wie Monografien (siehe dort) behandelt, was Autor und Titel betrifft. Daran anschlieï¿½end wird der Verï¿½ffentlichungskontext angegeben; am besten eingeleitet durch ?In:?. Es folgen die Angaben zumSammelband[6] (Herausgeber, Titel, Auflage, Erscheinungsort, Verlag, Erscheinungsjahr; dazu siehe unten) bzw. zur Zeitschrift (siehe dort). Abschlieï¿½end folgt die prï¿½zise Seitenangabe (X-Y).

***Herausgeber:**

Normalerweise wird der Herausgeber wie der Verfasser behandelt. Der Name des Herausgebers, der Herausgeber oder der herausgebenden Institution wird also den weiteren bibliografischen Angaben vorangestellt. Ausnahme: Werke, die vor allem unter ihrem Sachtitel bekannt sind, wie Handbï¿½cher oder Lexika, werden unter ihrem Sachtitel gefï¿½hrt. Die Angabe des Herausgebers folgt.

Wird das Werk eines Verfassers oder mehrerer Verfasser von einer anderen Person oder von einer Kï¿½rperschaft/Institution herausgegeben, so bleibt die Verfasserangabe leitend. Der Herausgeber wird hinter dem Titel genannt.

Bis zu drei Herausgeber werden namentlich aufgefï¿½hrt. **Ab vier Herausgebern** wird nur der erste Herausgeber namentlich aufgefï¿½hrt, dahinter folgt: u.a. Bei der Literaturrecherche mï¿½ssen Sie allerdings daran denken, dass Bï¿½cher mit mehr als drei Verfassern oder Herausgebern in Bibliotheken und in der *Deutschen Bibliographie* unter ihrem Sachtitel gefï¿½hrt werden.

ï¿½

***Auflage:**

Da Bï¿½cher bei **Folgeauflagen** oft ï¿½berarbeitet werden, sollten Sie zusehen, jeweils die letzte ï¿½berarbeitete Auflage zu berï¿½cksichtigen, wenn es darauf ankommt, den neuesten Stand der Theorieentwicklung zu berï¿½cksichtigen. Ist aber der Zeitpunkt wichtig, zu dem ein Buch erstmals erschienen ist (zum Beispiel um seine sozial-, wissenschafts- oder geistesgeschichtliche Einordnung zu ermï¿½glichen), mï¿½ssen Sie sich um Beschaffung der **Erstauflage** bemï¿½hen. Wenn es sich nicht um die erste Auflage handelt, muss angegeben werden, die wievielte Auflage dokumentiert wird, mit allen im Buch angefï¿½hrten ergï¿½nzenden Angaben bezï¿½glich ï¿½berarbeitung, Verï¿½nderung, Erweiterung usw.

Bei **Nachdrucken** ist das Erscheinungsjahr der Originalausgabe und des Nachdrucks anzugeben. Bei **ï¿½bersetzungen und Bearbeitungen** sollten Sie auï¿½er den Angaben zum Erscheinen der ï¿½bersetzten oder bearbeiteten Fassung auch die Angaben zur Originalausgabe aufnehmen sowie den Namen des ï¿½bersetzers.

ï¿½

***Erscheinungsort:**

Erscheinungsort ist bei Verlagspublikationen der Verlagsort, wie er auf dem **inneren Titelblatt** angegeben wird. Bei **mehreren** Verlagsorten wird nur der erstgenannte Verlagsort angefï¿½hrt und angefï¿½gt: u.a. Ist **kein** Erscheinungsort angegeben, schreibt man o.O. (das heiï¿½t ?ohne Ort?). Kï¿½nnen Sie den Erscheinungsort aus anderen Quellen ermitteln oder erschlieï¿½en, sollten Sie ihn in eckige Klammern eingefï¿½gt hinzusetzen. Achtung: Der Druckort ist nicht der Erscheinungsort.

ï¿½

Verlag:

Der Name des Verlags ist dem **inneren Titelblatt** zu entnehmen. Er wird praktischerweise so weit abgekï¿½rzt, dass eine eindeutige Identifikation noch mï¿½glich ist. Die Verlagsangabe ist in Literaturverzeichnissen nicht unbedingt ï¿½blich. Da sie darï¿½ber informiert, aus welchem Hause ein Buch kommt, kann sie jedoch Aufschluss geben ï¿½ber das Anspruchsniveau einer Publikation, ihre wissenschaftliche oder politische Ausrichtung und dergleichen.

Ist ein Werk im **Selbstverlag** erschienen (das heiï¿½t, der Verfasser hat selbst fï¿½r seine Verï¿½ffentlichung gesorgt), wird an Stelle der Angabe von Verlagsort und Verlag der Name des Verfassers mit dem Klammerzusatz [Selbstverlag] angegeben.

ï¿½

***Erscheinungsjahr:**

Maï¿½geblich ist das Erscheinungsjahr **der betreffenden Auflage**, also das Jahr, in dem der Verlag diese Auflage des Buches herausgebracht hat. Manchmal ist nur das Jahr des Copyrights, normalerweise auf der Rï¿½ckseite des Titelblatts, abgedruckt. Ist kein vom Jahr des Copyrights abweichendes Erscheinungsjahr angegeben, gibt man das Jahr des Copyrights als Erscheinungsjahr an. Weil das Jahr des Copyrights manchmal Jahre vor dem Erscheinungsjahr liegen kann, ist es sinnvoll, der Jahresangabe in diesem Falle eine entsprechende Kennzeichnung (ï¿½) voranzustellen. Ist weder das Erscheinungsjahr noch das Jahr des Copyrights angegeben, schreibt man o.J. (das heiï¿½t ?ohne Jahr?). Kï¿½nnen Sie das Erscheinungsjahr aus anderen Quellen ermitteln oder erschlieï¿½en, sollten Sie es in eckige Klammern eingefï¿½gt hinzusetzen.

Bei spï¿½teren Auflagen ist es sinnvoll, zusï¿½tzlich das Jahr der Erstauflage anzugeben, umso mehr, je grï¿½ï¿½er der zeitliche Abstand ist. Nur so ist eine korrekte geistes- und sozialgeschichtliche Einordnung des Werkes mï¿½glich.

ï¿½

***Zeitschriftenjahrgï¿½nge:**

Wissenschaftliche Zeitschriften werden meist nach erschienenen **Jahrgï¿½ngen** durchnummeriert. Es wird die Jahrgangsnummer angegeben und in Klammern das betreffende Kalenderjahr hinzugefï¿½gt. Werden die Seiten der einzelnen Hefte eines Jahrgangs je fï¿½r sich gezï¿½hlt (in jedem Heft geht es wieder bei Seite 1 los), wird in der Klammer vor der Angabe des Erscheinungsjahrs noch die Heftnummer oder der Zeitpunkt des Erscheinens dieses Heftes, z.B. Monat oder Quartal, eingefï¿½gt. Auch bei jahrgangsweiser Durchnummerierung der Seiten erleichtert die Angabe der Heft-Nummer die Literaturbeschaffung. Achtung: Die Heft-Nummer einer Zeitschrift (wie 3/1991 bei jahrgangsweiser Nummerierung oder Nr. 46 bei durchlaufender Nummerierung) ist nicht mit der Nummer des Jahrgangsbandes zu verwechseln!

Bibliografische Angaben fï¿½r unterschiedliche Quellenarten

Monografie mit 1-3 Verfassern

Verfassername(n), Vorname(n): Titel. Untertitel. Auflage Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr

ï¿½

Monografie mit 4 und mehr Verfassern

Verfassername 1 u.a. (et al.): Titel. Untertitel. Auflage Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr

ï¿½

Monografie, mehrbï¿½ndig

Verfassername(n), Vorname(n): Titel. Untertitel. n Bde. Auflage Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr

ï¿½

Monografie im Rahmen einer Reihe

Verfassername(n), Vorname(n): Titel. Untertitel. Auflage Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr (Reihentitel; Bd. n)

ï¿½

Band aus einem mehrbï¿½ndigen Werk

Verfassername(n), Vorname(n): Titel. Untertitel. Bd. n. Auflage Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr

ï¿½

Klassisches Werk mit Verfasser und Herausgeber, evtl. ï¿½bersetzer

Verfassername(n), Vorname(n): Titel. Untertitel. Erscheinungsjahr des Originals. Hg. Herausgebername. ï¿½bs. ï¿½bersetzername. Auflage Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr

ï¿½

Nachdruck eines frï¿½her erschienenen Werks

Verfassername(n), Vorname(n): Titel. Untertitel. Nachdruck der Ausgabe XY aus dem Jahre XY. Auflage Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr

ï¿½

Sammelband[6](Herausgeberband)

Herausgebername(n), Vorname(n) (Hg.): Titel. Untertitel. Auflage Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr

ï¿½

Handbuch, Lexikon u.ï¿½.

Titel. Bd. n: Bandtitel. Hg. Herausgebername. Auflage Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr

ï¿½

Dissertation

Verfassername(n), Vorname(n): Titel. Untertitel. Auflage Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr. zugleich Diss. Hochschulname Hochschulort Jahr der Annahme

ï¿½

Beitrag in einemSammelband[6]

Verfassername(n), Vorname(n): Titel. Untertitel. In: Hg. Herausgebername(n): Titel. Untertitel. Auflage Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr. S. n-nn

ï¿½

Zeitschriftenaufsatz

Verfassername(n), Vorname(n): Titel. Untertitel. In: Name der Zeitschrift Jahrgangsnr. (und/oder Erscheinungsjahr). S. n-nn

Besonderheiten beim Nachweis von Internetquellen

Als Online-Publikationen gelten nur solche Dokumente, deren Verï¿½ffentlichung ausschlieï¿½lich via Internet erfolgt, nicht Printpublikationen, die lediglich zusï¿½tzlich auch aus dem Internet heruntergeladen werden kï¿½nnen. Letztere kï¿½nnen Sie als Quelle verwenden, sofern sie der gedruckten Fassung entsprechen und eine seitengenaue Zitierung ermï¿½glichen (was bei pdf-Dokumenten oft, aber auch nicht immer gegeben ist). (Nï¿½heres dazu weiter unten)

Die ?bibliografischen? Angaben folgen im Prinzip denselben Richtlinien wie bei herkï¿½mmlich verï¿½ffentlichten gedruckten Quellen. (Da das Adjektiv bibliografisch den Bezug auf das altgriechische Wort biblios = Buch enthï¿½lt, lï¿½sst sich der Terminus genau genommen nicht auf Internet-Quellen anwenden.):

Autor und/oderHerausgeber (den Herausgeber oder die herausgebende Instanz finden Sie wahrscheinlich am ehesten im**Impressum** der Seite);

Titel der Quelle (ï¿½berschrift des Dokuments/Artikels/Beitrags, evtl. auch Titel der Page, falls der Beitrag selbst keinen Titel hat)**;**

Versions-Nummer(falls angegeben)**;**

Datum der Einstellung ins Netz(falls angegeben)**oder der Abfassung** (falls im Textdokument vermerkt);

Dokument-Adresse im Internet (die vollstï¿½ndige **URL**);

DOI (Digital Object Identifier) (falls angegeben): einem bestimmten Online-Dokument zugeordneter Indikator, der auf mehrere und wechselnde URL verweisen kann, daher zuverlï¿½ssiger zur tatsï¿½chlichen aktuellen URL eines Dokuments fï¿½hrt;

Datum des letzten Zugriffs auf die Seite; da anders als bei einer Printpublikation die Inhalte jederzeit geï¿½ndert werden kï¿½nnen und die ?Lebensdauer? von Web-Seiten unkalkulierbar ist, kann auf diese Weise nicht der Sinn bibliografischer Angaben: die Rï¿½ckverfolgbarkeit zur Ursprungsquelle, sichergestellt werden (daher die Einfï¿½hrung des DOI). Nï¿½tig ist aus diesem Grunde, die URL-Angabe mit einem Datum zu versehen, zu dem das Dokument in der zitierten Form dort einsehbar war.ï¿½

Zusï¿½tzlich sollte **immer ein Download oder Ausdruck des Dokuments archiviert** werden, worauf spï¿½ter auch dann zurï¿½ckgegriffen werden kann, wenn die URL nicht mehr zur Quelle fï¿½hrt.

ï¿½

Quelle sowohl in Print- als auch Online-Version verfï¿½gbar

Die Sachlage kompliziert sich dadurch, dass immer hï¿½ufiger die Quellen sowohl in einer herkï¿½mmlichen Printausgabe als auch in einer Online-Version existieren. Hier kommt es darauf an, welche der Verï¿½ffentlichungsformen die **primï¿½re** war. Erfolgte die primï¿½re Ausgabe als Printdokument, sollte immer diese herangezogen werden; nur wenn die nicht mehr zugï¿½nglich ist oder ihre Beschaffung einen unzumutbaren Aufwand bedeuten wï¿½rde, ist auch die Bezugnahme auf die Zweitverï¿½ffentlichung als Online-Dokument zulï¿½ssig (und muss dann entsprechend in den ?bibliografischen? Angaben auch als solche ausgewiesen werden).

Fï¿½r die meisten Wissenschaftler ist die herkï¿½mmliche Verï¿½ffentlichung als Printdokument durch einen Verlag immer noch die ?eigentliche? und ?seriï¿½se? Form, so dass die Bezugnahme auf die Printausgabe selbst dann eher auf Akzeptanz stï¿½ï¿½t, wenn diese erst sekundï¿½r erfolgt ist.

Primï¿½r meint hier ï¿½brigens nicht unbedingt das Datum der Verï¿½ffentlichung, sondern den ?eigentlichen? Verï¿½ffentlichungsort. Zum Beispiel werden von Autoren oft Artikel, die sie zur Verï¿½ffentlichung in einer Zeitschrift eingereicht haben, **vorab** (also bevor die Zeitschrift erschienen ist) auf ihrer Website **verï¿½ffentlicht** (sofern der Verlag dies zulï¿½sst). Solche Vorab-Verï¿½ffentlichungen enthalten nicht selten die bibliografischen Angaben zur geplanten Print-Verï¿½ffentlichung (?wird erscheinen in ?? oder ï¿½hnlich). **Vorsicht**, verlassen Sie sich darauf nicht: Es kann gut sein, dass die **tatsï¿½chliche Print-Verï¿½ffentlichung nachher abweicht**: Der Titel des Beitrags oder des Buchs, in dem er erscheinen soll, kann geï¿½ndert worden sein; der Aufsatz kann auf eine andere Ausgabe der Zeitschrift verschoben worden sein; der Beitrag kann auch nochmals redigiert, d.h. sprachlich verï¿½ndert, ergï¿½nzt oder gekï¿½rzt worden sein; der Verlag kann gewechselt haben; das Verï¿½ffentlichungsdatum kann auf ein anderes Jahr verschoben worden sein; es kann auch sein, dass die angekï¿½ndigte Verï¿½ffentlichung nie zustande gekommen ist. ï¿½berprï¿½fen Sie das also ganz genau, bevor Sie aus einer Vorabverï¿½ffentlichung bibliografische Angaben ï¿½bernehmen, die sich nachher nicht verifizieren lassen.

ï¿½

Vortrags- und Vorlesungsaufzeichnungen

Immer mehr Universitï¿½ten gehen dazu ï¿½ber, einzelne Vortrï¿½ge, Vortragsreihen oder Vorlesungszyklen aufzuzeichnen und als ?Recordings? ï¿½ber das Netz verfï¿½gbar zu machen. Das Internet macht so eine neue Art von wissenschaftlicher Verï¿½ffentlichung mï¿½glich. Vortrï¿½ge und Vorlesungen waren, sofern es dazu nicht zusï¿½tzlich gedruckte Manuskripte oder Skripten gab, frï¿½her nicht nachvollziehbar dokumentiert und daher nicht zitierbar. Jetzt ist das mï¿½glich. Wie bei anderen Internetquellen ist auch hier der Autor (Name des Vortragenden) anzugeben, der Titel des Vortrags/der Vorlesung, ggf. der Titel der zugehï¿½rigen Vortrags- oder Vorlesungsreihe, das Datum des Vortrags (sofern angegeben) und die URL, unter der der Vortrag abrufbar ist.ï¿½

ï¿½

Fundorte sind keine Quellen

Beachten Sie unbedingt den Unterschied zwischen einer Internet-Quelle und dem Fundort dieser Quelle im Internet. Online-Dokumente werden auf Web-Seiten in der Weise eingestellt, dass Sie dort einen Link finden, der zu dem Speicherort fï¿½hrt, von dem das Dokument heruntergeladen werden kann. Die Web-Seite ist der **Fundort** fï¿½r das Dokument; als URL aber mï¿½ssen Sie den **Speicherort** angeben, von dem das Dokument herunter geladen werden kann. (So wie die Bibliothek der Fundort eines Buches und damit einer Quelle ist, aber nicht selbst die Quelle.

Quellenangaben im laufenden Text

Die Art der Quellenangabe im laufenden Text ist davon abhï¿½ngig, in welcher Weise Sie auf andere Literatur Bezug nehmen.

Sie ï¿½bernehmen **originalgetreu** (Sie ?zitieren?). Ein Text wï¿½rde also wï¿½rtlich wiedergegeben, eine Tabelle so abgeschrieben, wie Sie sie in einer Publikation vorgefunden haben, eine Abbildung kopiert und in Ihr Manuskript eingefï¿½gt. Bei Text wird die im Abschnitt 5.3 behandelte bibliografische Angabe zu dem Werk gemacht, aus dem Sie zitiert haben, und die Nr. der Seite/n angegeben, auf dem/denen das Zitat wiederzufinden ist. Bei Abbildungen und dergleichen fï¿½gt man hinzu: ?Quelle: ...? Es folgt wiederum die bibliografische Angabe mit Seitenzahl.

Sie ï¿½bernehmen **sinngemï¿½ß** Text geben Sie in eigenen Worten wieder; das Zahlenmaterial einer Tabelle ï¿½bernehmen Sie, ï¿½ndern aber ihren Aufbau, die Anordnung der Spalten oder Zeilen, die zugrunde gelegte Maï¿½einheit; eine Abbildung empfinden Sie mit Ihren eigenen gestalterischen Mitteln nach. Bei Text schreiben Sie in diesem Falle vor die bibliografische Angabe ?Vgl.? (= ?Vergleiche?) oder ?S.? (= ?Siehe?). Bei der ?sinngemï¿½ï¿½en? ï¿½bernahme von Tabellen oder Abbildungen schreiben Sie ebenfalls ?Vgl. ...?, ?S. ...? oder ?Nach: ...? vor die Quellenangabe.

Sie schreiben etwas (oder stellen etwas in anderer Form dar), das sich in **ï¿½hnlicher** Weise in einem anderen Werk findet, ohne dass Sie es daraus ï¿½bernommen haben. Dann schreiben Sie ?Vgl. auch ...? oder ?S. auch ...? vor die Quellenangabe. Fï¿½r den Leser hilfreicher wï¿½re allerdings eine nï¿½here Angabe dazu, was er denn in dem anderen Werk finden kann. Sie kï¿½nnten zum Beispiel schreiben: ?ï¿½hnlich ï¿½uï¿½ert sich ...?; ?Zum selben Ergebnis kommt ...?; ?Zusï¿½tzliche Informationen finden sich bei ...?.

Sie schreiben etwas (oder stellen etwas in anderer Form dar), wozu in einem anderen Werk eine **andere** Position vertreten wird. Darauf wollen Sie hinweisen. Dann schreiben Sie ?Vgl. aber ...?. Hilfreicher wiederum wï¿½re eine prï¿½zisere Angabe wie: ?Diese Auffassung wird nicht geteilt von ...?; ?Zu anderen Ergebnissen kommt ...?.

Streng genommen gehï¿½ren nur die beiden ersten Punkte unter die ï¿½berschrift ?Quellen-Angabe?, jedenfalls wenn man, wie ï¿½blich, darunter die Angabe der Quellen versteht, aus denen Sie geschï¿½pft haben. Die beiden anderen Punkte gehï¿½ren eigentlich unter die ï¿½berschrift ?Quellenhinweise? oder ?Literaturhinweise?, weil Sie dem Leser Hinweise geben, wo er zusï¿½tzliches Material finden kann fï¿½r eine vertiefende Beschï¿½ftigung mit dem Material. Auï¿½erdem demonstrieren Sie mit solchen Hinweisen Literaturkenntnisse ï¿½ber das hinaus, was Sie direkt verarbeiten konnten.

Die vollstï¿½ndigen bibliografischen Angaben zu einer Literaturquelle kï¿½nnen gut mehrere Zeilen fï¿½llen. Wollten Sie die bei jedem Zitat aufs Neue anmerken, wï¿½rde ein erheblicher Teil Ihrer Arbeit nur aus diesen sich stï¿½ndig wiederholenden bibliografischen Angaben bestehen. Es gibt daher einige **Abkï¿½rzungstechniken**

Kurzbeleg

Heute verbreitete Form (Kurzbeleg):

Sie geben im Text und in den Anmerkungen beziehungsweise Fuï¿½noten zum Text keine vollstï¿½ndigen bibliografischen Angaben, sondern behalten diese dem **Literaturverzeichnis** ï¿½vor und benutzen im Text durchweg Abkï¿½rzungen. Diese mï¿½ssen es dem Leser aber erlauben, das Werk eindeutig zu identifizieren und im Literaturverzeichnis die vollstï¿½ndigen Angaben zu finden. Die ï¿½blichen **abgekï¿½rzte Literaturangabe** beinhaltet immer den Verfasser- oder Herausgebernamen (bei mehreren gleichnamigen Autoren mit Vornamen) und zusï¿½tzlich entweder eine Abkï¿½rzung des Titels oder, noch kï¿½rzer, nur das Jahr der Erscheinens. Gibt es mehrere Titel desselben Verfassers aus demselben Jahr, muss man der Angabe des Erscheinungsjahres noch ein a, b, c ... zufï¿½gen.ï¿½

Informativer ist die Variante mit der Kurzfassung des Titels. Wenn Sie allerdings sehr viel zitieren, wirkt die stï¿½ndige Wiederholung des Kurztitels, womï¿½glich ein dutzendmal auf einer Seite, ermï¿½dend. In solchen Fï¿½llen wï¿½rde ich die weniger informative, aber eben auch wesentlich kï¿½rzere Variante mit der Jahreszahl vorziehen.

Die Angabe der Jahreszahl beim Quellen-Beleg sollte sofort eine ï¿½**geistes-, wissenschafts- und sozialgeschichtliche Einordnung**ï¿½des Werkes erlauben. Wenn Sie ï¿½ltere Werke nach neueren Ausgaben zitieren, ist das besonders wichtig. Eine Angabe wie ?Hegel 1970? fï¿½r die Zitierung der ?Rechtsphilosophie? aus dem Jahre 1821 ist unsinnig. Hier mï¿½ssen Sie dasï¿½ **Jahr des Ersterscheinens**ï¿½oder ? wenn das Werk zu Lebzeiten seines Verfassers gar nicht erschienen ist ? das Jahr der Entstehung angeben (im genannten Falle ?Hegel 1821?). Das Gleiche gilt fï¿½r Belege nach ï¿½bersetzungen von Werken, da auch diese meist erst einige Jahre nach dem Erscheinen in der Originalfassung herauskommen. Auch hier ist die Angabe des ursprï¿½nglichen Erscheinungsjahres korrekter. Diese Angaben finden Sie praktisch immer auf den ersten Seiten eines Buches, oft auf der Rï¿½ckseite des Titelblatts oder in Vorbemerkungen des Herausgebers, Bearbeiters, ï¿½bersetzers.

Etwas diffiziler ist die Sache, wenn man nach einer ï¿½**neueren Auflage**ï¿½zitiert. Ist es eine unverï¿½nderte Auflage oder ein Wiederabdruck, so ist das Jahr des ersten Erscheinens dieser Fassung anzugeben. Ist es eine verï¿½nderte Auflage, so ist die Angabe des Jahres ihres Erscheinens dann gerechtfertigt, wenn kein allzu langer Zeitraum zwischen Ersterscheinen und dem Erscheinen dieser Auflage verstrichen ist und wenn die Verï¿½nderungen der neuen Auflage substanziell sind. Denn dann ist es gerechtfertigt zu sagen: So hat der Verfasser seine Position erst seit dieser Auflage in der ï¿½ffentlichkeit vertreten. Ist seit dem Ersterscheinen des Werkes hingegen ein lï¿½ngerer Zeitraum verstrichen oder sind die Verï¿½nderungen der neuen Auflage marginal, sollte das Jahr der Erstauflage angegeben werden.

Diese Regeln kollidieren nun allerdings mit der ï¿½**Angabe der Seitenzahlen**, wenn Sie nicht nach der Erstauflage zitieren, sondern nach einem Wiederabdruck oder einer Neuauflage, fï¿½r die mï¿½glicherweise eine andere Paginierung gilt. Bei vollstï¿½ndigem bibliografischem Beleg ist das kein Problem. Dort kï¿½nnen Sie den Hinweis auf das Jahr des Ersterscheinens in Klammern hinzufï¿½gen. Schwierig wird es beim Kurzbeleg. Wollen Sie hier wirklich korrekt und informativ zugleich sein, so mï¿½ssen Sie sowohl das Jahr des Ersterscheinens angeben als auch das Jahr der Ausgabe, auf die sich Ihre Seitenangaben beziehen. Wenn Sie zum Beispiel aus Hegels ?Rechtsphilosophie? nach der Werkausgabe des Suhrkamp-Verlags von 1970 zitieren (oder das Werk referieren), kï¿½nnte das im Kurzbeleg so aussehen: (Hegel 1821, zit. 1970, S. xy).

Traditionelle Form des Quellennachweises im laufenden Text

Traditionelle Form:

Bei der **ersten** Erwähnung wird die **vollständige** bibliografische Angabe gemacht. Bei der nächsten Erwähnung wird zwar der Verfasser- oder Herausgebername noch vollständig aufgeführt (der Vorname kann abgekürzt oder ganz weggelassen werden, wenn keine Verwechslung möglich ist), beim Titel aber begnügen Sie sich mit einer stichwortartigen Abkürzung, und den Rest sparen Sie sich ganz, indem Sie nur noch schreiben ?a.a.O.? (= ?am angegebenen Ort?). Die Seitenangabe für das Zitat dürfen Sie natürlich nicht weglassen.

Wenn Sie zwischendurch gar keinen anderen Titel desselben Autors angeführt haben, können Sie sich auch die Kurzfassung des Titels sparen und gleich hinter den Namen des Autors schreiben ?a.a.O.? (plus Seitenangabe). Und wenn Sie überhaupt keine andere Literatur zwischendurch zitiert haben, schreiben Sie überhaupt nur ?ebenda? (plus Seitenangabe), lassen also auch noch den Verfasser- oder Herausgebernamen weg.

Die traditionelle Form wird immer noch gebraucht. Ich sehe jedoch nicht, worin ihre Vorteile liegen. Von großem Nachteil ist auf jeden Fall, dass bei wiederholtem Zitieren desselben Titels der Vermerk ?a.a.O.? oder ?ebenda? wenig aussagekräftig ist. Er verlangt vom Leser, im Manuskript zurückzublättern, um eine Identifikation des Titels vornehmen zu können. Es kann äußerst lästig sein, wenn ich zum Beispiel auf Seite 125 ein interessantes Zitat finde, als Quellenangabe ?Matthias a.a.O.? finde und nun (vorausgesetzt, die Quellenangaben werden in Fußnoten jeweils auf derselben Seite unten abgedruckt und nicht am Ende des Textes zusammengefasst) Seite für Seite durchblättern muss, um die erste und vollständige Angabe des Titels zu finden. (Etwas weniger problematisch ist diese Zitiertechnik, wenn die Quellenangaben sich in ?Endnoten? finden. Denn dann sind die Suchwege kürzer.)

Diese Form des Quellennachweises wird daher heute immer mehr abgelöst durch den ?Kurzbeleg?.

Links:
[1] https://www.studierenzweinull.de/inhalte/zitationsstil
[2] https://www.studierenzweinull.de/inhalte/elemente-bibliografischer-angaben
[3] https://www.studierenzweinull.de/inhalte/bibliografische-angaben-fuer-unterschiedliche-quellenarten
[4] https://www.studierenzweinull.de/inhalte/besonderheiten-beim-nachweis-von-internetquellen-0
[5] http://citavi.com/images/forum/Citavi_Zitierstiluebersicht.pdf
[6] https://www.studierenzweinull.de/glossar/sammelband